

Fachstelle Jungen- und Männerarbeit Tübingen Tätigkeitsbericht 2021

Auch das Jahr 2021 stand stark im Zeichen der andauernden Corona-Pandemie. Die immer wieder wechselnden Vorgaben und Beschränkungen durch die verschiedenen Corona-Verordnungen haben die Arbeit im vergangenen Jahr stark geprägt. Erst im Sommer konnte, mit den Lockerungen, wieder mehr gewohnter Alltag in die Arbeit mit den Jungen und Männern zurückkehren. Während der Corona-Zeit haben wir immer wieder Unterstützung durch die Stadt Tübingen erfahren und trotzdem stellen uns manche Maßnahmen auch eine (finanzielle) Belastung dar, die der Verein zusätzlich zu stemmen hatte und auch weiterhin zu stemmen hat.

Arbeitsbereich Jungenarbeit/Prävention sexualisierter Gewalt

Mit den andauernden Einschränkungen war eine Arbeit mit Jungen zu Jahresbeginn 2021 kaum möglich. Fast alle der zu Schuljahresbeginn 20/21 geplanten Projekte und Vorhaben mussten abgesagt werden. Gemeinsam mit dem Internationalen Bund konnten in dieser Zeit vier Online-Projekte für FSJler*innen durchgeführt werden. Erst mit den Lockerungen ab den Oster- und dann nach den Pfingstferien wurde wieder eine sinnvolle Jungenarbeit möglich. Viele unserer langjährigen Kooperationspartner*innen hatten großes Interesse noch vor der Sommerpause Projekte zu realisieren, was zu vielen Projekten in kurzer Zeit geführt hat und uns zum Teil an unsere Kapazitätsgrenzen brachte. Nach den Sommerferien konnten dann, zwar unter Einschränkungen, Projekte in gewohntem Ausmaß realisiert werden. Mit der Grundschule Steinlach und der Grundschule Bühl und kamen auch noch neue Kooperationen dazu.

Projekt	Durchgeführte Tage	Erreichte Jungen
Herzklopfen	33	246
Selbstbehauptung	24	64
Trau dich!	3	38

Das Projekt „love needs respect“, unterstützt von der Aktion Mensch, konnte mit einem Verlängerungsantrag 2021 erfolgreich weitergeführt werden. Die Anpassung unserer Präventionsarbeit sexualisierter Gewalt auf die Lebenswelt junger Geflüchteter hat mit den aktuellen Entwicklungen des Angriffskriegs gegen die Ukraine neue Relevanz bekommen. Wir sind sehr dankbar, dass die Fortführung dieser Arbeit bis Ende 2022 ermöglicht wird. Mit Safe Cyberspace startete 2021 ein zweites Kooperationsprojekt mit der tima e.V., unterstützt von der Aktion Mensch. Der Schwerpunkt dieses Projekts liegt auf der Prävention sexualisierter Gewalt über digitale Medien und läuft bis Ende 2022. Im ersten Jahr lag der Schwerpunkt auf der Einarbeitung und der Entwicklung von Methoden. Die Umsetzung in Workshops mit Kindern und Jugendlichen soll ab Anfang 2022 erfolgen.

Im Januar des Jahres erreichte uns noch die Anfrage des internationalen Forschungsprojekts „bo(u)nds“ aus Portugal über Frau Professorin Carol Hagemann-White. Das Ziel war die Erstellung einer Übersicht und Längsschnittstudie zur Wirksamkeit von Präventionsprojekten zum Thema sexualisierter Gewalt in Schulen (vgl. <https://fpce.up.pt/ciie/?q=en/content/bounds-bonds-boundaries-and-violence>). Im März 2022 findet dazu eine internationale mehrtägige Konferenz statt.

Arbeitsbereich Männerarbeit

Im Jahr 2021 blickten wir auf mittlerweile 20 Jahre zurück, in denen wir Beratungs- und Unterstützungsangebote anbieten für Männer, die Gewalt ausgeübt haben, in denen wir sie auf dem Weg zu einer Konfliktbewältigung ohne Gewalt begleiten. Mittlerweile gibt es für den Bereich der Häuslichen Gewalt, wenn auch lange nicht flächendeckend, so doch bundesweit Angebote für Männer, die ihr gewalttätiges Verhalten ändern wollen. Diese Angebote sind untereinander vernetzt und verfügen über gemeinsame Qualitätsstandards – eine erfreuliche Entwicklung! Demgegenüber machen wir in jüngster Zeit immer häufiger die Erfahrung, dass Männer zu uns kommen, die an sich und ihren erlernten Verhaltensmustern arbeiten wollen, die sich aber durch die Begrifflichkeit der „Täterarbeit“ diffamiert und stigmatisiert sehen. Diese Männer sagen uns, dass sie eben keine Täter sind und keine werden wollen, dass sie aber Verantwortung übernehmen wollen für sich, ihre Partner*innen und ihre Familien. Einige dieser Männer sind immer wieder so abgeschreckt von der Engführung auf eine vermeintliche Täterschaft, dass sie unser Angebot nicht annehmen können. Wir hoffen, künftig mit einem zusätzlichen offeneren, weiter gefassten Angebot auch diese Männer erreichen zu können, deren Verantwortungsbewusstsein und Mut wir ganz großartig finden und die wir gerne unterstützen möchten.

Täterarbeit bei Häuslicher Gewalt

Die Zahl der Anfragen nach Beratung und Kursen zum Thema Häusliche Gewalt hat sich 2021 im Vergleich zu den Vorjahren auf hohem Niveau stabilisiert. Nach den Unsicherheiten, die der Beginn der Pandemie im Vorjahr mit sich brachte, konnte unser Angebot in diesem Jahr jedoch mit mehr Kontinuität vorgehalten werden.

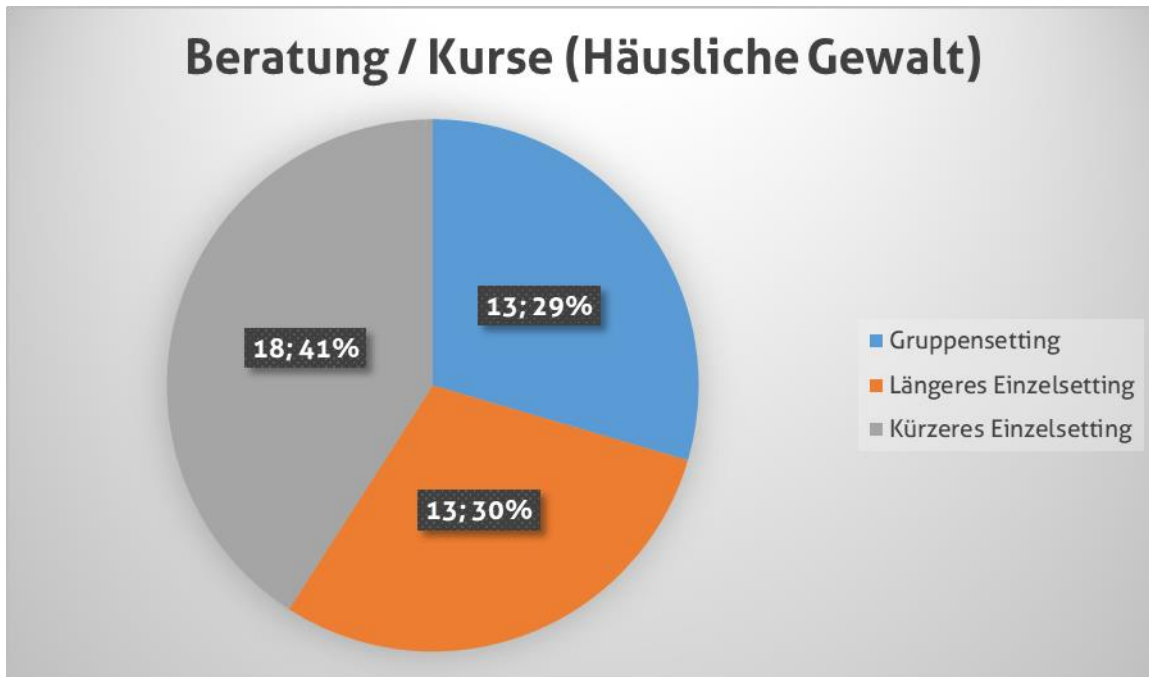
Aufgrund coronabedingter Einschränkungen und Auflagen starteten wir mit der Beratungsarbeit im Jahr 2021 weiterhin im Setting der Einzelberatung, Gruppenangebote waren zu Anfang des Jahres noch nicht möglich. Durch den Wegfall der Gruppenarbeit mussten die vielen ersetzenden Einzeltermine gut koordiniert werden, was, neben den Schutz- und Hygienemaßnahmen, einen erheblichen organisatorischen Mehraufwand mit sich brachte.

Auch in der Beratungsarbeit selber wurden dadurch Veränderungen spürbar: Die Motivation der teilnehmenden Männer im Einzelsetting ließ im Vergleich zur Arbeit in der Gruppe schneller nach, was häufigeres Ausbleiben zu den vereinbarten Beratungsterminen nach sich zog.

Ab Juli 2021 begannen wir dann wieder, mit einer Gruppe von 4-5 Männern zu arbeiten, wöchentlich, am Vormittag. Die positive Erfahrung aus dem Vorjahr bestätigte sich wieder: Die Arbeit in der Kleingruppe brachte mehr Intensität und Herausforderung in der Bearbeitung der individuellen Themen, andererseits war es schwierig bei Ausfall Einzelner die positive Gruppendynamik aufrecht zu erhalten.

Im September startete dann eine weitere Gruppe mit 5 Männern für die Werktätigen am Abend. Inhaltlich war durch die Dynamik im Gruppentraining wieder mehr Lebendigkeit und Motivation zu spüren, die eigenen schwierigen Themen anzusprechen und mit Hilfe der Gruppe Veränderungsprozesse zuzulassen.

Beratung / Kurse (Häusliche Gewalt)



Täterarbeit bei Gewalt im öffentlichen Raum

Im September haben wir auch ein Gruppentraining mit sieben Männern mit dem Fokus auf Gewalt im öffentlichen Raum begonnen, das wir Ende des Jahres abschließen konnten. In diesem Programm haben wir in der Regel mit Männern zu tun, die nach Kontakt mit Polizei oder Justiz zu uns kommen, d.h. mit Auflagen oder Weisungen. Ziel des Angebots ist es, eigene Konfliktmuster zu erkennen und in Richtung einer Lösung ohne Gewalt zu verändern.

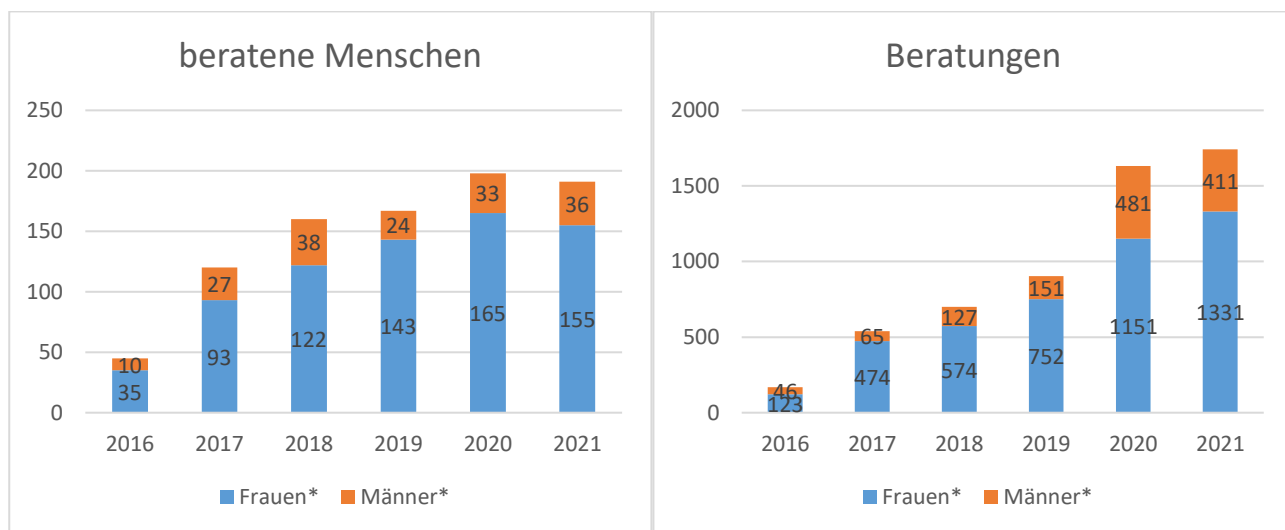
Männerarbeit

Auch im Jahr 2021 konnten wir unser präventives Beratungsangebot bzw. Gruppenangebot Männerwelten nicht umsetzen.

Trotz zeitweise vieler Anfragen war es uns teils durch die Krise, teils auch personeller Engpässe nicht möglich, Männern ein niederschwelliges Angebot zu machen, das sich breiter zu verschiedenen Lebensthemen (z.B. alt werden in der Beziehung, wie werde ich ein guter Vater, wie führe ich eine zufriedene Beziehung usw.) ausrichtet. Wir hoffen, bald wieder ein solches Angebot durchführen zu können.

AGIT – Anlaufstelle sexualisierte Gewalt in Tübingen für Männer* Frauen, zusammen mit Frauen helfen Frauen e.V.

Es war uns wichtig, das Angebot der Anlaufstelle im vergangenen Jahr durchgängig offen zu halten. So konnten wir für viele erreichbar sein, in Zeiten, in denen manche Menschen nicht wussten, wohin mit ihrer Not. 2021 haben 191 Menschen Beratungen bei AGIT in Anspruch genommen. Darunter 36 Männer*, die insgesamt 411 Beratungen in Anspruch genommen, face to face oder in Form von einstündigen Telefonaten. Als AGIT Team kommen wir auf insgesamt 1742 Beratungseinheiten. Dazu kommen noch Kurzkontakte. Vor allem. Männer*, stehen an der Schwelle, sich überhaupt einzugestehen, dass sie Opfer sexualisierter Gewalt geworden sind und fragen sich, ob eine Auseinandersetzung damit überhaupt sein muss und wie eine solche aussehen könnte.



Bei den männlichen* Klienten gibt es keinen Altersschwerpunkt. Wir haben eine Altersstreuung über alle Altersgruppen bis ins hohe Alter, der älteste Klient* ist 76 Jahre alt.

Mehr als die Hälfte unserer Klient*innen* haben sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend erlebt. Missbrauch und Übergriffe in der Kindheit sind auch aktuell ein Problem. Eine Anlaufstelle bzw. Fachberatungsstelle sexualisierte Gewalt als Hilfe für Kinder und Jugendliche in Tübingen ist im Aufbau und startet im März 2022. Manche der Betroffenen, die zu AGIT kommen, hätte eine solche Hilfe vielleicht früher erreicht.

2021 kamen circa 55 Prozent der beratenen Frauen* und 60 Prozent der beratenen Männer* als Selbstmelder*innen zu AGIT, sie hatten von unserem Angebot aus dem Internet, durch die Plakatkampagne #ichtrage, über unsere Homepages und Facebook und Instagram oder durch Mund zu Mund Propaganda erfahren.

Nach wie vor sind Vermittlungen zu AGIT über andere Instanzen in der psycho-sozialen Helfelandschaft ein wichtiger Zugangsweg. Gleichzeitig bleibt die Vermittlung durch die Polizei/Kriminalpolizei gering.

Unser Bekanntheitsgrad in Tübingen ist weiterhin gestiegen. Wir sind gut vernetzt in der regionalen und überregionalen Hilfelandschaft. Wir erreichen auch immer mehr Zielgruppen. Das Spektrum an Gewaltformen und Themen differenziert sich weiter aus. Ausgewählte Zahlen aus unserer Statistik finden Sie im AGIT Tätigkeitsbericht.

Rechnerisch ist AGIT an einem Plateau angekommen, an dem ohne zusätzliche Mittel nicht mehr Klient*innen beraten werden können. Wir sehen aber, dass die Nachfrage hoch bleibt und der Bedarf für die Anlaufstelle vorhanden ist. Wir freuen uns, dass unser Angebot so gut angenommen wird und hoffen, dass wir auch weiterhin allen Menschen Hilfe anbieten können, die Unterstützung suchen.

Rückfallprävention mit sexuell übergriffigen Menschen

Seit 2008 bieten wir Rückfallprävention für sexuell übergriffige Jugendliche an. Dabei kommen Jugendliche zwischen 12 und 21 zu uns, die bei sexuellen Übergriffen erwischt wurden. Wir arbeiten mit den Jugendlichen, um sie dabei zu unterstützen, nicht erneut übergriffig zu werden. Neben den Jugendhilfefällen, kommen zunehmend Jugendliche und erwachsene Männer mit kognitiven Einschränkungen, die in ihren Betreuungskontexten übergriffig aufgefallen sind. Dass es einen Bedarf für diese Zielgruppe gibt, ist uns lange bekannt. Die Novellierung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) ermöglicht eine Einzelfallfinanzierung über die Sozialämter. Die Beantragung ist teilweise mit erheblichem Aufwand verbunden, da nur wenig Routinen bei den Ämtern vorhanden sind und diese häufig Maßstäbe aus dem Medizinsektor an unsere Arbeit anlegen wollen. Dadurch müssen wir einem Hang zum Formalismus bzw. einem unrealistisches Einfordern von Diagnostik, Behandlungsplanung und Gutachtenerstellung begegnen. In Folge verzögert sich dadurch die Hilfeebringung und Beratungszeit wird mit Antragsaktivitäten blockiert.

Wir haben 2021 mit 23 Klient*innen in 310 Beratungsstunden gearbeitet. Einige davon sind mit dem Rückfallpräventionsprogramm fertig und kommen auf eigenen Wunsch zur ein- bis zweimonatlichen Nachsorge.

11 davon sind kognitiv eingeschränkt. 7 davon wurden über die Jugendhilfe, 9 über die Eingliederungshilfe finanziert. Die restlichen 6 Klienten bzw. ihre Familien sind Selbstzahler. In 6 der 23 Fälle bestehen gerichtliche Weisungen und Auflagen, die Rückfallprävention bei uns zu besuchen.

Wir sind im Land vernetzt mit den wenigen Stellen, die eine Rückfallprävention für sexuell übergriffige Jugendliche anbieten. Bezüglich der Klient*innen mit kognitiven Einschränkungen haben wir vermutlich ein Alleinstellungsmerkmal. Wir erleben einen starken Anstieg der Anfragen zur Arbeit mit sexuell Übergriffigen. Und wir können uns nur mit einer langen Warteliste behelfen. Wir bräuchten erstens in unserem Team zusätzliche Kollegen, die bereit sind und Kapazität haben, in diese Arbeit einsteigen und die sich dazu entscheiden, mit diesem emotional stark aufgeladenen Thema zu arbeiten. Wir wären zweitens auch dankbar, wenn wir als Beratungsstelle nicht alleine auf weiter Flur wären, sondern die Landkarte mit Therapie- bzw. Rückfallpräventions-Angeboten sich rund um uns herum füllt. Beide Wünsche stellen aus unserer Sicht eine sozialplanerische Notwendigkeit dar, die nicht allein von freien Trägern geleistet werden kann. Und beide Wünsche bräuchten dringend eine stabilisierende Finanzierungsgrundlage, um den Menschen, die bereit wären, diese Arbeit zu machen, nicht mehr Steine in den Weg zu legen, sondern ihnen Gründe zu liefern, warum sie mit der Arbeit loslegen sollten. Wir zitieren mitunter mantra-artig den Ausspruch eines früheren Kollegen, der den Mangel an fachlicher und öffentlicher Wertschätzung von Täterarbeit auf den Punkt bringt: "Wir arbeiten mit den Tätern, wir sind nicht die Täter". Um Stabilität und Planbarkeit in diesem Arbeitsfeld zu erreichen, bräuchten wir einen Sockelbetrag, zum Beispiel in Form eines Kreis- oder Landeszuschusses. Und dazu eine kostendeckende Einzelfallfinanzierung über Fachleistungsstunden. Um eine dazu nötige Leistungs- und Entgeltvereinbarung bitten wir das örtlich zuständige Jugendamt Tübingen, das uns diese bisher verwehrte. Alle anderen beauftragenden Stellen warten genau darauf, damit wir und die verschiedenen öffentlichen Träger im Umkreis eine Grundlage zur Abrechnung hätten.

Und sonst...

Eine große Veränderung war der Kauf einer Immobilie, die der Verein 2021 dank eines großzügigen Vermächtnisses stemmen konnte. Kurzfristig ist der Verein noch an den Mietvertrag in den aktuellen Räumen unter dem Holz gebunden. Mittelfristig besteht damit jedoch auch die Möglichkeit, als Fachstelle in eigene Räumlichkeiten im Loretto-Viertel umzuziehen. Der Erwerb, alle damit verbundenen Ausgaben und Kosten sowie die Aufnahme des notwendigen Bankkredits haben den Haushalt 2021 im Vergleich zu den Vorjahren stark anwachsen lassen.

Auch personell haben sich wieder Veränderungen ergeben. Wir verabschieden Timo Gögel als festangestellten Mitarbeiter zum Jahreswechsel 21/22. Wir wünschen ihm viel Erfolg auf seinem Weg als Kinder- und Jugendpsychotherapeut. Seit November haben wir mit Tom Sattler, der uns schon zuvor zeitweise unterstützt hat, eine neuen Mitarbeiter mit 60 Stellenprozenten.

Einige Worte des **Dankes**: Danke an die Stadt Tübingen und dort insbesondere an die Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragte Luzia Köberlein ihre Stellvertretung Sabine Maier und ihre Mitarbeiter*innen für die Unterstützung und auch immer wieder für ihre Geduld – besonders in diesen herausfordernden Zeiten – sowie das inhaltliche Mit- und Vorgehen.

Danke an die Kolleginnen von Frauen helfen Frauen e.V., namentlich Micha Schöller, und an TIMA e.V., namentlich Petra Sartingen und Lara Gebhardt-Brodbeck für ihren unermüdlichen Einsatz, das ambitionierte Konferieren und Konzeptionieren. Nur gemeinsam sind die großen Projekte umsetzbar.

Ein Dank geht auch an die Fraktionen des Kreistages, mit deren Unterstützung die Einrichtung der Fachberatungsstelle für Kinder und Jugendliche, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, ermöglicht wurde.

Zuletzt auch ein Dank an AVAT Automation GmbH und die Stadtwerke Tübingen, die uns aus ihren Weihnachtsaktionen mit einer Spende bedacht haben.

Tübingen, Steven Keßler
(Geschäftsführung)